

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Dr. 102.

Freitag, den 26. August 1904.

3. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Das Untertnehmerverzeichnis nebst Heberrolle und Zanderungsliste der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt

vom 26. August bis 10. September d. J.

im hiesigen Gemeindeamt während der Dienstzeit zur Einsicht aus. Einsprüche dagegen sind bis 24. September d. J. an die Land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft in Dresden-N., Wienerplatz 1 II zu richten.

Ottendorf-Moritzdorf, am 25. August 1904.

Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 25. August 1904.

Den Bartholomäustag schrieben wir am gestrigen Mittwoch. Der 24. August führt seinen Namen nach dem Apostel Bartholomäus, der seinerzeit in Armenien elendig geschunden wurde. In der Bartholomäusnacht 1572 wurden in Frankreich die Hugenotten niedergemetzelt (Bartholomäus). Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, daß gerade am Bartholomäustage in Petersburg die Taufe des russischen Thronfolgers stattfand. In Russland ist man sonst so abergläubisch, und doch wählte man den 24. August als den Tag der Taufe des Zarenwittens. Der russische oder julianische Kalender verzeichnet jedenfalls den Bartholomäustag nicht, er ist ja auch hinter den gregorianischen, nach dem wir rechnen, um die zehn Tage zurück. Sonst würde der Thronerbe kaum am Bartholomäustage getauft werden. Die Redensart: „Ich werde dir zeigen wo Bartel den Most holt“, dürfte auf die bevorstehende Weinlese hindeuten. Diese kann heuer verhältnismäßig früh beginnen.

Trotz der denkbar schlechtesten Wasser-Verhältnisse ist Freitag Abend die erste Obzille in diesem Jahre von Lobositz aus zu Tal geschwommen. Einerseits drängten die Schwierigkeiten, die der Obzillport mit der Bahn bietet, dazu, einen Versuch mit der Verfrachtung zu machen, andererseits die immer größer werdende Zahl der fast nur für den Obzillport auf den zahlreichen kleinen Weiräten erbauten (gelben) Willen (von Leschen bis Pischira stehen deren gegen 60 zur Verfügung), für die sonst keine Verwendung ist. Wie erwähnt erste Obzille gehörte dem Schiffseigner und Obzillporteur Josef Pechang in Pischira. Sie mußte mit vier Pferden von Pischira eine Wegstrecke von sechs Stunden bis Lobositz geschleppt werden. Dort nahm sie 32 000 kg Birnen auf, fuhr aber bei Nostitz, nachdem sie öfter auf Grund geraten war, so fest, daß 8000 kg abgeleiert werden mußten, wodurch sich der anfängliche Tiefgang von 50 auf 45 cm herabminderte. In Pirna wurde die Bille mit Jubel begrüßt. Die Fahrt war unter den gegebenen Verhältnissen sehr mühselig.

Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen verpflichtet die mit dem XVI. Deutschen Feuerwehrtag in Mainz verbundene Ausstellung von Feuerlösch- und Rettungsmitteln das moderne Feuerwehrgewesen in einer Vollständigkeit wiederzugeben, wie sie bei den bisherigen Feuerwehrtagen kaum noch erreicht wurde. Der Versicherungswert der bis jetzt gemeldeten Fabrikate beläuft sich auf annähernd 400 000 M. Aus dieser Zahl schon erhellt, daß der Besuch der am 3. September zur Eröffnung gelangenden Ausstellung den zu Tausenden aus Deutschland und Oesterreich erscheinenden Feuerwehrlisten das Neueste auf dem Gebiete der Feuerwehrentechnik bietet. Besucher des Feuerwehrtages und der Ausstellung, die in der Stärke von mindestens 30 Personen gemeinsam reisen oder mindestens 30 Fahrkarten ab der gleichen Abgangstation lösen, können eine Ermäßigung von 50 Proz. auf den Fahrpreis der einfachen Fahrt in Anspruch nehmen.

Dresden. Gestern nachmittag sprang ein etwa 35 Jahre alter Mann, der zuvor ver-

haftet worden, aber aus dem Polizeigebäude entkommen war, über den Dampfer „Bodenbach“ hinweg in die Elbe, wurde aber gerettet und den verfolgenden Polizeibeamten wieder übergeben.

Röyichenbroda. Am Vogelweien-Sonntag mochten gegen 8- bis 10 000 Menschen nach und nach auf dem Festplatz anwesend sein. In der neunten Stunde brach in einer Verkaufsstube Feuer aus; die Feuerwehr war rasch zur Stelle, jedoch der Brand bald gelöscht wurde, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. Ein Glück war, daß vollständige Windstille herrschte, es hätte sonst leicht ein größeres Unglück entstehen können.

Auf dem hiesigen Bahnhofs ist Dienstag Abend gegen 1/2 9 Uhr ein Mann — wahrscheinlich infolge Herzschlages — umgefallen und tot liegen geblieben. Nach seinen Papieren war er ein Einwohner Dresdens.

In der kürzlich erfolgten Zwangsversteigerung wurde das allbekannte Bahnhofs-Hotel Rabenau von Herrn Karl Friedemann zum Preise von 80 000 Mark erstanden. Bei einer Hypothekendebetung von 129 500 Mark war das Grundstück mit 77 795 Mark tagiert worden. Der Brandwert ist 25 340 M. Ausgefallen sind 51 000 M.

Niederlösch. Als am Freitag Abend ein Radfahrer der einen Kurstag in der Böhmschen Naturheilanstalt zu Oberlösch besucht hatte, den Heimweg antreten wollte, legte er sich bereits im Böhmschen Grundstück auf sein Rad und fuhr so die abschüssige Ausfahrt nach dem schmalen Straßenweg hinab. Hierbei verlor er die Gewalt über sein Rad und rann mit voller Wucht gegen eine Mauer, wodurch er sehr erheblich verletzt wurde. Der Verunglückte wurde nach Anlegung eines Rotverbandes in seine Wohnung geschafft.

Strehla. Der im Flugbett der Elbe freiliegende Hungerstein soll gesprengt werden. Es handelt sich um den jedem Schiffer unter dem Namen „Hungerstein“ bekannten Felsen, der auch bei gewöhnlichen Wasserstände sichtbar ist; obgleich er außerhalb des Fahrwassers liegt wird seine Entfernung im Interesse der Schifffahrt sein.

Oschag. Um einen Schluck Branntwein kam es am 28. Juni, wie Fr. Bl. gemeldet, in einer Kirchbude bei Klein-Böhlitz zwischen dem 38 Jahre alten Spinner Anton D. aus Erlangen und dem Handarbeiter K., die daselbst als Kirchenspieler beschäftigt waren, zum Streit. K. hatte zu einem Schnaps, den D. aus dem Dorfweihaus geholt hatte, 10 Pfg beigefeuert und verlangte nun auch, mitzutrinken zu dürfen. Als ihm dies verweigert ward, ergriff er in der Wut ein Messer und brachte seinem Gegner mehrere Messerstiche bei, von denen einer nach der Herzgegend hätte tödlich sein können, wenn er nicht an einer Rippe abgeglitten wäre. Immerhin trug D. eine so schwere Verletzung davon, daß er ins Krankenhaus nach Oschag gebracht werden mußte, aus dem er erst am 20. August entlassen werden konnte, er ist aber auch heute noch nicht ganz hergestellt und noch nicht voll arbeitsfähig. Das Leipziger Landgericht verurteilte jetzt den Verlesenen zu zehn Monaten Gefängnis.

Freiberg. Von hier aus wurde berichtet daß der hiesige ärztliche Bezirksverein beim

Kultusministerium den Antrag gestellt habe daß der Einzelsch bei Abendmahl aus hygienischen und ästhetischen Gründen eingeführt werde. Dieses trifft nicht zu, wenigstens ist der Antrag in dieser bestimmten Form nicht gestellt worden. Der ärztliche Bezirksverein hat lediglich einen Antrag eines seiner Mitglieder, daß vom Ministerium in anbezug der Gefahr der Infektion eine zweckentsprechende Form bei der Reibung des heiligen Abendmahls vorgeschrieben werde, zum Beschluß erhoben. Es ist nicht der Einzelsch gefordert sondern die Ansicht vertreten worden, daß die Gefahr einer Infektion auch auf eine andere Weise zu verhindern sei.

Zittendorf b. Freiberg. Gestern Morgen 1/2 2 Uhr kam in der Scheune des Restaurationsgrundstücks zum Erdgericht Feuer aus, das bald das Wohnhaus ergriff und das gesamte Anwesen mit den Erntevorräten einäscherte. Infolge der enormen Hitze wurde auch das Wohnhaus der verw. Frau Dache ein Raub der Flammen.

Schmilka. Am Sonnabend Abend versuchte es der Gutsbesitzer Wöser aus Schöna mit seinem Gespanne durch die Elbe zu fahren, Ehe er seine Pferde in den Strom trieb, hatte man vorsichtshalber den Leiterwagen an einem Seile befestigt, das der Fährmeister an der Schönaer Elbseite festmachte. Die Durchfuhr gelang vollständig, das Wasser ging den Pferden nur bis an den Leib. Infolgedessen war Wöser in einer knappen Stunde in seinem Gespanne, während er sonst über die Königin-Carola-Brücke vor Wendischschäfere hätte fahren müssen, was einen Weg von nahezu fünf Stunden ausmacht.

Wiesitz. Ein Aepfelwächter auf der von Wänterbrand nach hier führenden Straße verbot einer etwas angetrunkenen, im 41. Lebensjahre stehenden Mannsperson das Heruntergehen von Aepfeln. Auf dieses Verbot hin getriebe der Betrunkene in Aergernis und ohne weiteres den Aepfelwächter in den rechten Unterschenkel. Trotz des Fluchtversuches gelang es den Täter zu verhaften.

Kemnitz. Hier wurde nachts ein mit Hafergarben beladener Wagen der Gutsbesitzerwitwe Gerlach gehörig, welcher in unmittelbarer Nähe der Scheune stand, in Brand gesetzt. Das Feuer ergriff sofort die Scheune und von hier aus teilte es sich dem Stall- und Wohngebäude mit. Da das Feuer reichliche Nahrung fand, griff es so rapid um sich, daß nur das Vieh gerettet werden konnte. Bedauerlicherweise hat die Katastrophe nicht verhindert. Hoffentlich gelingt es, den Täter zu ermitteln.

Oberlungwitz. Nicht unerheblich verletzt wurde dieser Tage die Glasermestereifrau, indem sie abends auf der Dorfstraße von einem Radfahrer, der ohne Licht und übermäßig schnell fuhr, zu Boden gerissen wurde, wobei sie eine Gehirnerschütterung erlitt. Leider ist der Radfahrer in der Dunkelheit unerkannt entkommen. In seiner Begleitung befanden sich noch zwei Radfahrer, die gleichfalls das Weite suchten. Verdau. 2600 Feuerwehrleute haben ihre Teilnahme an dem am 28. d. M. hier stattfindenden Verbandstage des Kreisfeuerwehverbandes Zwickau-Glauchau gemeldet. Allen wird freilich gewährt.

Leipzig. „Die Ruhr ist goldhaltig“ behauptet ein in Kassel lebender junger Schriftsteller Rudolph, welcher seine Feder dazu benutzte, um in sächsischen und westfälischen Zeitungen Inserate zu erlassen, dahingehend, daß er Darlehenssuchende unterfützte und er ihnen einen hohen Nebenverdienst verschaffen könne. Die sich Meldenden mußten einen Barkausweis einreichen und erhielten den Rat: Den Goldgehalt der Ruhr auszunutzen! Wegen einer großen Anzahl solcher Schwindeldellen hatte das Landgericht Kassel den Schriftsteller zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Die von dem Beklagten eingelegte Revision führte sich auf die in der Hauptverhandlung aufrecht

erhaltene Behauptung, daß er durch geologische Studien und eigene Beobachtung zu der Erkenntnis gekommen, daß die Ruhr goldhaltig sei und er habe ein Rezept für die Gewinnung des Goldes ausgearbeitet. Das Reichsgericht hat aber die Revision verworfen.

Zittau. Am Sonntag versuchte der etwa 14 Jahre alte Sohn des Provisionsreisenden Wilhelm Weiß das Haus, in dem seine Eltern wohnen, anzuzünden und drohte seine drei jüngeren Geschwister zu ersticken. Der Knabe, welcher schon mehrmals entlaufen war, wurde von den Hausbewohnern an seinem Vorhaben gehindert und eingesperrt. Als die herbeigerufenen Polizei erschienen, hatte sich der hoffnungsvolle Junge an einem Seil aus der im ersten Stock gelegenen Wohnung auf die Straße herabgelassen und war geflüchtet. Es gelang jedoch später, den Flüchtling festzunehmen.

Aus dem Erzgebirge. Die Trockenperiode hat im Erzgebirge volle 12 Wochen gedauert, da seit dem Trinitatisfest bis auf Montag hier ein anhaltender Regen nicht niedergegangen war. Wie sehr der Wassermangel sich fühlbar macht, geht daraus hervor, daß in Scheibenberg selbst die Wasserbenutzung aus der städtischen Leitung zum Bierbrauen hatte verboten werden müssen. Trotz der nachteiligen Einflüsse der Trockenheit ist man mit dem Ausfall der Getreideernte zufrieden. Der Körnerertrag ist zwar geringer, dafür aber sind die Körner dünnhäutiger als in anderen Jahren.

Aue. Eine Eifersuchtsszene spielte sich dieser Tage abends während eines in einem Saal-Etablissement stattfindenden Fabrikballes auf der Straße vor dem betreffenden Lokale ab. Ein mitanwesender junger Mensch geriet über seine Herzgeföhre in große Wut, weil diese eine Tour mit einem anderen getanzt hatte. Er lockte das Mädchen auf die Straße und versetzte ihm mit einem Stock einen so heftigen Schlag über den Kopf, daß es beunruhigend zusammenbrach, worauf der Täter das Weite suchte. Durch den Wirt des Etablissements wurde das Mädchen aufgehoben, und da es nicht nach Hause gehen konnte (es stammt aus Löbnitz) nach dem Krankenhaus geschafft. Der brutale Mensch hat seine gerichtliche Bestrafung zu erwarten.

Schlaggenberg. Die Mörder des Bachmeisters Storm, der 25 Jahre alte Arbeiter Berger aus Stelzengrün, wohnhaft in Lauterbach, und der 30 Jahre alte Häusler Nibel aus Stelzengrün haben den Mord eingestanden. Die Tat war schon lange mit einem dritten Missethäter geplant gewesen, der am Mordtage nicht erschienen war. Die Mörder hatten zunächst auf Strom einen Schuß abgegeben, aber nicht getroffen. Hierauf stürzten sie sich auf Storm, so daß es zu einem verzweifelten Handgemenge kam. Plötzlich hob einer der Mörder das am Boden liegende Gewehr auf und schloß dem Gendarm die Reppostenladung aus unmittelbarer Nähe in den Leib.

Plaue n. B. Das 134. Infanterieregiment sollte wegen Wassermangels zeitweilig nach Zellbahn verlegt werden. Da jedoch der Stadtrat sich bereit erklärt hat, täglich 30 cbm Wasser in die Kaserne zu liefern wird das Regiment hier bleiben.

Da auch das hiesige königliche Lehrerseminar von der Wassernot in Mitleidenschaft gezogen wird, so wird den Schülern der genannten Bildungshätte zum Trinken täglich eine bestimmte Menge Sauerbrunnen auf Staatskosten geliefert.

Ein schweres Unglück mit tödlichem Ausgang ereignete sich hier bei den Verbreiterungsarbeiten der Sgrabrücke. Vom obersten Teile der Brücke stürzte ein mehrere Zentner schwerer großer Stein in die Tiefe und fiel mit voller Wucht auf einen Arbeiter. Er starb nach einigen Stunden.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.

Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet.

Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Das Telephon-Ohr. Es scheint, so berichtet 'La Revue', als ob der künftige Gebrauch des Telephons nicht ohne Einfluß auf das Gehör ist. Nicht etwa, daß durch das Anbringen der Schallwellen eine Verminderung des Hörsinnes sich bemerkbar mache, aber die Feinheit der Wahrnehmung wird bei beiden Ohren sich verchieden entwickeln. Da die Apparate gewöhnlich so eingerichtet sind, daß man den linken Hörer nimmt, um ihn an das linke Ohr zu legen, so bleiben das rechte Ohr und die rechte Hand frei. So erhält das linke Ohr allmählich eine verfeinerte Fähigkeit, die Töne aufzunehmen, und daher wird es zum eigentlichen "Telephonohr", da die feste Gewohnheit des schärferen Hörens, die häufige Anspannung der Nerven eine größere Feinheit herbeiführt.

Streifenruhen. Zwischen Streifen und der Polizei kam es in Vorbereitung zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Streifen durchzogen die Straßen in geschlossenem Zuge mit einer roten Fahne voran. Als die Polizei einschritt, legten sich die Demonstranten zur Wehr und verwundeten mehrere Polizisten. Diese zogen nummehr blauf und zerstreuten die Menge, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Eine Anzahl Verhaftungen wurde vorgenommen.

Mißglückter Schwimmer durch den Armeekanal. Der bekannte englische Dauerschwimmer Holbein, der es schon mehrmals und immer vergeblich unternommen hat, den Armeekanal zu durchschwimmen, mußte auch am Sonntag morgen einen gleichen Versuch aufgeben, nachdem er bereits 10 Stunden geschwommen hatte.

Ein Konzert auf einem Schornstein zu geben, dazu drängten sich zweifellos die meisten Orchester nicht bereit finden. Die Cooper's-Bros.-Band in Barnsley (England) aber leistete sich diese seltsame, ja vielleicht beispiellose Extravaganza zur höchsten Verwunderung der an derartigen Fantastik nicht gewöhnten Bürgerchaft. Fünfzehn schwindelreife Musiker erklommen mit ihren Instrumenten die schmalen Leitern des 42 Meter hohen Schornsteins eines neu erbauten Fabrikabstufens, und zum ersten Male erklangen aus luftiger Höhe über dem Städtchen die lustigen Weisen, die man sonst gewöhnt war, von weniger erhabenen Plätzen aus erschallen zu hören.

Ein rabiater Musiklehrer ist der Maestro Foo aus Rom, der zurzeit in Genua weilte. In seiner Begleitung war eine junge amerikanische Dame, der unser Maestro Musikunterricht gab. Nun scheint es, daß zwischen Lehrer und Schülerin das Verhältnis (wenn man so sagen darf) etwas getrübt war, denn bei einem nächtlichen Spaziergang fiel der Maestro plötzlich über die Dame her, schlug seinen herben Stoß auf ihr entzwei (vermuthlich nur aus pädagogischen Gründen) und suchte das Fräulein dann einen Abhang hinabzuführen. Auf das Hilfergeschrei der jungen Dame eilten zwei Polizisten herbei, die den Maestro festnahmen und ins Gefängnis brachten. Obgleich anderen Tages die großzügige Schülerin mit Tränen im schönen Auge um die Freilassung ihres Begleiters bat, wird der Maestro wegen Verleumdung vor die Geschworenen kommen.

Ein Eisenbahnzug in die Luft gesprengt. Die Moskauer Blätter melden, wurde bei der Station Laischer der kaiserlichen Eisenbahn von unbekanntem Täter ein Fahrzeug mit Dynamit in die Luft gesprengt. Sämtliche Wagen wurden zertrümmert, 4 Personen des Zugpersonals getödtet, alle übrigen schwer verletzt. Das Attentat galt eigentlich dem Erzherzog, der sich durch einen Zufall verpflanzte.

Eine Hundertdreißigjährige. In der Fabrikstadt Bialystok starb am 13. d. im Alter von 130 Jahren eine Frau Adelstein, geb. Goldwiska. Russische Blätter, denen diese Nachricht entnommen ist, verbiirgen sich für die Wichtigkeit der Meldung. Aus den Vätern der jüdischen Gemeinde Bialystok geht das hohe Alter unzweifelhaft hervor.

Das nächste Amerika! Auf der Weltausstellung sind die Stiefel des Präsidenten

Noosevelt ausgefüllt, die dieser als Combon (Kuhhirte) trug. Es stellt sich jetzt heraus, daß von Berechnern des Präsidenten sämtliche Nägel und Schrauben aus den Sohlen dieser Stiefel als Andenken entfernt wurden. Andre Leute haben ihrer Begeisterung für den Präsidenten dadurch Ausdruck gegeben, daß sie in das Oberleder der Stiefel ihre Initialen schnitzten.

Gerichtshalle.

Riel. Nach berühmten Mustern wollte der Matrose Dachtel die Welt mit einem Roman "Don Vord eines kleinen Kriegsschiffes" beglücken. Dachtel, der sich an Bord des kleinen Kreuzers "Geier" auf der ozeanischen Station befand, gehörte zu den

Das Roman schreiben dürfte ihm vorläufig vergehen.

Der kluge Hans,

der russische Hengst des Herrn v. Osten in Berlin, wurde dieser Tage auch dem Hülfsadjutanten des Kaisers, Generalmajor v. Scholl, vorgeführt. Wieder sah man, so schreibt das Berl. Tageblatt, das zahlreiche Publikum, das sich in allen Fenstern der umliegenden Häuser, auf niedrigen Dächern und Säunen und im Hofe um das Pferd täglich schart; wieder erregten die verständigen Antworten, die Hans in seiner "Auffprache" auf die Fragen der Examinatoren, des Herrn v. Osten und des bekannten Afrika-

Pferd die Farben aus einem Ordensstern richtig bezeichnen, menschliche Konversation — nicht etwa in ihrem Wortlaut festgegriffen und immer in gleicher Weise wiederkehrende Fragen! — verstehen und innerhalb gewisser Grenzen richtige Antworten geben konnte. Aber die vielen Zuschriften, die wir mit Vermutungen über den Dressurakt erhalten, gehen von irrigen Voraussetzungen aus; denn Herr von Osten rüdt weder mit dem grauen Schlapphut, wenn das richtige Resultat geklopft ist, noch beugt er den Oberkörper zurück, noch greift er in die Tasche, um Futter heranzuholen; er tut eben nichts, bis Hans mit seiner Antwort zu Ende ist. So bleibt das Tier vorläufig ein Wundertier — was natürlich nicht ausschließt,

Chinesischer Markt in Port Arthur.



Noch immer tobt der Kampf um die starke See. Die Kraft der Verteidiger scheint noch keineswegs gedrohen zu sein. Im Gegentheil nach den neuesten Meldungen sollen die Japaner in den letzten Gefechten den kürzern gezogen haben.

Freilich erstreckt Handel und Wandel in Port Arthur schon längst nicht mehr, da der größte Teil der Bevölkerung die Stadt verlassen hat, auf welche die japanischen Gewandten herabdrücken. So friedlich wie auf unserm heutigen Wilde sieht

es dort jetzt nicht mehr aus. Früher hatte Port Arthur einen regen Verkehr. Die Chinesen boten ihre Waren frei, sogar ein chinesisches Theater existierte in der Stadt. Jetzt ist natürlich von all diesem Leben und Treiben nichts mehr zu verspüren.

unwertwertigen Elementen in der Marine. Er war wiederholt wegen unwillkürlichen Verwehens bestraft, ohne daß Besserung eintrat. Ihn beherrschte infolge der Verstrafungen eine starke Voreingenommenheit gegen die Vorgesetzten. Zudem geriet er in Verdacht, die Verhaftung eines 105 Jentimterschiffes an Bord des "Geier" zu veranlassen, nachdem Dachtel die Nachtwaage gehabt hatte. Auch hatte er Kameraden gegenüber gestöhrt, daß bald Gefängnisse über Bord fliegen würden. Mehrfach hatte er Anredeklagen an Bord des Schiffes begangen und versucht, die Kameraden aufzuwiegeln. Während eines längeren Aufenthaltes im Gouvernementslazarett in Tsingtau erhielt Dachtel Kenntnis von Wilkes Roman "Aus einer kleinen Garnison", der dort gelesen wurde. Er erklärte, er werde die ihm gegebene Ruhe benutzen, um die deutsche Romanliteratur durch ein Werk "nach Wilke" zu bereichern, das in ähnlicher Weise die Zustände an Bord deutscher Kriegsschiffe schildern sollte. Das Marinekriegsgericht konnte dem Dachtel die Befreiung der Gefängnisse nicht nachweisen, erlachte aber im übrigen auf eine Gesamtstrafe von fünfzehn Monat Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenhandes.

reisenden Schillings gab, bei den Gläubigen maßlose Bewunderung, bei den Steuflern große Verblüffung. Wir wollen hier die Frage, ob ein Trick oder ein Naturwunder, vorliegt, zunächst offen lassen, einfach, weil wir sie nicht zu beantworten vermögen. In jedem Falle beruhen die Mitteilungen eines Morgenblattes, dessen Berichterstatter den wahren "Klugen Hans" in dem Stadtbüchlein erkannt haben wird — die Wiener R. Fr. Presse hat sich diese "Lösung des Rätsels" sogar telegraphieren lassen — auf einem Irrtum, denn bei den zweifelhafte Experimenten, die heute mit dem Pferde vorgenommen wurden — u. a. auch von Herrn v. Scholl — war der Stadtbüchler überhaupt nicht zugegen, und daß Hans weder von seinem Herrn noch von Herrn Schillings bei seinen Antworten durch sichtbare Hilfe unterstützt wird, haben ein paar unbefangene Beobachter, die genau aufpassten, festgestellt. Natürlich ist es nicht ausgeschlossen, daß es sich trotz alledem nur um ein Wunder der Dressur handelt. Benignsten Falles sah der Weltstand dagegen, zu glauben, daß ein

daß die ganze Geschichte schließlich ganz einfach ist, und daß, wenn einmal eine Lösung des Rätsels erfolgt, jedermann lächelnd sagt: "So hab ich's mir gleich gedacht!"

Buntes Allerlei.

Gemüthlich. Dame: "Jetzt habe ich Ihnen doch schon viermal gellungen und Sie sind nicht gekommen; das wird mir denn schließlich doch zu bunt!" — Magd: "Das habe ich mir auch gedacht; deshalb bin ich jetzt gekommen!"

Der Philosoph. "Na hör mal, ich hätte in deiner Stelle doch lieber die biblische Komtesse geheiratet als die alte Bankrottier." — "Ach was, Schönheit vergeht, Reichtum besteht!"

Herbe Kritik. "Wie gefiel Ihnen das Bild 'Gemein auf der Alm'?" — "Oh, ich habe gemeint, es stellte eine Fiege auf dem Kleiderkragen vor!"

Als Madame erwachte, lag ein Schleier auf ihrem Gesicht, durch welchen sie Gegenstände und Verhältnisse nur unbestimmt erkennen konnte. Sie glaubte, sie sei in ihrem Saule, in ihrem eigenen Gemache. Dann erinnerte sie sich ihres Aufenthalts im Gefängnisse und erst allmählich trat die Szenen im Palais de Justice ihr vor die Augen.

Wo war sie? — Sie schloß trampfhaft die Augen und wagte nicht, um sich zu schauen. Blöcklich horchte sie auf. In dem Stausen des fernem Meeres vernahm sie einen Laut, so süß, so hell. — War sie tot? War dies die Stimme eines Engels? ... Da ertönte es wieder ... und trotz ihres Sträubens öffnete sie die Augen.

Ein Mann beugte sich über sie. Es war der Chevalier de Guet, doch erkannte sie ihn nicht, denn seine kalten, harten Züge hatten sich verwandelt und waren voll von Mitleid, ja fast von Barmhertigkeit. Hatte Gott endlich mit ihr Erbarmen gehabt? Hatte sie alles überstanden und schien ihr im Richte des himmlischen Chronos die böse Welt freundlicher?

"Ja! Ich lauschte!"
"Und welcher Zeitraum verstrich, bevor Madame de Bidoché kam?" fragte der Richter.
"Gena eine halbe Stunde!"
"Du bist sicher, daß Herr von Bidoché Gift forderte?"
"Ganz sicher!"
"Und Madame?"
"Ginen Bebestrank!"
"Und du konntest genau verstehen, was beide sagten?"

"Ganz genau!"
"Und du bleibst bei deiner Behauptung, daß Herr von Bidoché die Absicht hatte, seine Frau zu vergiften, daß er mit dem Schwarzkünstler die erforderliche Verabredung traf, und daß dann infolge der Ankunft von Madame die Änderung getroffen wurde, welcher der Edelmann nun selber zum Opfer gefallen ist?"
"Ich habe die Wahrheit gesprochen. Jedes Wort ist Wahrheit!"
"Und du selbst bist es gewesen, der Madame nachstellte und ihr im Namen des Meisters befehlte, daß sie den Trank dem Herrn von Bidoché geben sollte, anstatt ihn selbst zu nehmen?"
"Ja!"
"Und hast du dir denn nicht überlegt, wer deinem Geständnisse gemäß der eigentliche Mörder des Herrn von Bidoché ist? Weist du denn nicht, daß niemand anders den Edelmann getödtet hat, als — du, du selbst?"

Jehann sagte zum ersten Male. Er schien erschrocken und sah unschlüssig umher. Da lächelte er den freundlichen Druck der Hand des Vater Bernhard, der ihm zur Seite stand.
"Sprich, mein Knabe!" sagte der Priester.
"Ja, ich weiß es!" antwortete Jehann.
"Und was war der Grund? Was konnte einen so jungen Burtschen, wie du, zu so schlimmer Tat bewegen?"
"Weil ... weil ich hörte, wie er Gift für seine Frau verlangte. Er wollte sie töten und ich — wollte sie retten. Ich hielt es für Recht, daß er sterben sollte. Sie war die einzige, die jemals freundlich zu mir gesprochen hat. Ich konnte nicht anders handeln. Ich hatte

keine Zeit zum Überlegen, denn sonst wäre ich zu spät gekommen. Ich wollte sie retten! Ich mußte sie retten! Ich habe sie gerettet!"
Der Präsident sah auf den König. Blöcklich jedoch kam von unerwarteter Seite eine Unterbrechung. Madame richtete sich zitternd auf und mühte sich, zu sprechen. Ihre Züge überflogen sich mit purpurnem Rot und wurden dann wieder so bleich wie vorher.
"Sagt er, daß mein Gatte dort war?" fragte sie mit heiserer Stimme.
"Ja, Madame, so sagt er," erwiderte der Richter.
"Sagte er, daß mein Gatte Gift forderte, um mich zu töten?"
"Ja, Madame, so sagt er!"
"Er läßt!" hallte es schrill durch den Saal.
"Er läßt — Adret mich! Adret mich! Reicht mich in Stücke! — Aber glaubt ihm nicht! Er läßt! Er läßt!" Dann fiel sie höhnend vornüber und lag bewußlos in den Armen der Knechte.

Der König räusperte sich und drehte sich zu dem Allmächtigen Herrn, der hinter ihm stand: "Wer ist der Knabe, Chevalier de Brehly?"
Der Chevalier zuckte die Achseln. Der Richter, der während der ganzen Zeit Seine Majestät nicht aus den Augen gelassen, verneigte sich tief zu dem königlichen Gebieter und wandte sich dann barsch an Jehann. "Wie nennst du dich, Burtsche?"
"Jehann de Baal!"
"Puh! Welch ein aristokratischer Name!" spöttelte der Richter. "Wir kommen heute von einem Geheimnis in das andre. Sprich die Wahrheit, Burtsche! Bedenke, du hast bereits

einen Noth eingehanden und der Galgen ist dir sicher, wenn du dir nicht die Gnade Seiner Majestät des Königs verdienst. Wo kommst du her?"
Jehann sah ratlos auf den Richter und dann zupfte er unschlüssig an den Silberknöpfen seines Wamses. Vater Bernhard frick ihm ärztlich über das Haupt und sagte: "Haste Mut, mein Junge! Gott wird dich nicht verlassen. Erzähle Seiner Majestät genau daselbe, was du mir gesagt hast."

Jehann ermannete sich. Mit einem plötzlichen Wack stellte er sich, ohne es selbst zu wissen, in die allgewohnte Position und mit singender Stimme bellamierte er die Worte, mit denen er auf den Martrplatz so oft die Herzen der zarten Jungfern gerührt hatte: "Ich bin Jehann de Baal, Herr von ..."

Die ersten Worte des sonderbaren Vortrags wurden von der Menge mit Stauern aufgenommen. Dann legte sich ungläubiges Lächeln auf viele Gesichter und einige der Damen brachen in lautes Lachen aus.
Die Erzählung wirkte jedoch auf den König ganz anders. Seine Majestät bewegte sich unruhig auf seinem Stuhle hin und her und rief einmal aber das andre aus, noch bevor Jehann geendet hatte: "Blödsinn! Unsinn! Der Burtsche ist ein Schwindler!"

Der Richter verbeugte sich abermals. Der königliche Mund hatte in seiner Weisheit das Urteil ausgesprochen und dem Beamten blieb nichts andres übrig, als pflichtgemäß die verdiente Strafe zu verhängen.
sw 2 (Schluß folgt.)

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonntag, den 28. August

Großes Vogelschießen

abends

starkbesetzte Ballmusik.

Für Speisen und Getränke ist bestens geforgt und ladet zu einem zahlreichen Besuch ganz ergebenst ein

Richard Vorwerk.

Feldner's Restaurant Lomitz.

Sonntag, den 28. August

Großes Vogel-Schießen

verbunden mit

Karussell-Belustigung.

Für gute Speisen und G. Getränke ist bestens geforgt und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Bruno Feldner.

Allen voran

ist Leske's Lemons-Squash mit Limetta aus Citronen der heilkräftigsten Frucht, hergestellt. Das beste und billigste alkoholfreie Erfrischungsgetränk, für Landwirte während der Ernte von unersetzlichem Wert.

per Liter 1,60 M., bei Abnahme von 3-10 Liter 1,50 M.
1 Liter giebt etwa 15 bis 20 Liter Erfrischungsgetränk.

Messina-Frucht-Citronensaft für Küche und Haushalt, weltberühmt und mit bestem Erfolg angewandt zur Citronensaft-Kur bei Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Magenleiden, Hals- und Gallenleiden.
per Liter 2,00 M.

Max Leske, Grünberg Bez. Dresden.

Meissner Ofen-Niederlage

von

Gustav Hoffmann, Radeburg

Töpfermeister

empfiehlt sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder etc. etc.

Kleine Fantasien über beliebte Opernmelodien

für Klavier zu 4 Händen
von Ferdinand Beyer, Op. 112.

No. 1. Mozart: Don Juan. No. 2. Bellini: Norma. No. 3. Rossini: Wilhelm Tell. No. 4. Donizetti: Regimentstochter. No. 5. Weber: Der Freischütz.

Nr. 1-6 in einem Heft Mk. 1.-

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen sonst direct vom Verleger, franco gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.-

P. J. Tonger, Köln a Rh.

Distanz-Fahrräder,

von 100 Mk. an. 1 Jahr reelle Garantie.

Wanderer-Fahrräder

-Motorräder, -Motorwagen, prima Schläuche von 3.50 Mk. an, prima Mäntel von 5.- Mark an sowie alle Zubehörsachen zu billigen Preisen empfiehlt

Emil Kühn,
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung
Radeberg, Dresdenstr. 17.a.

Die ächte Hingfong-Essenz

weltbekanntes und überaus beliebtes

Hausmittel

versendet an Wiederverkäufer pr. Dyd. Flaschen

zu Mk. 3,60 unter Nachnahme (bei 30

Flaschen - 1 Postfakt zu 9 Mk. portofrei.)

Laboratorium Lichtenheldt,

Meuselbach, Thür. Wald.

Friedr. Wilhelmsbad.

Badetage:

Sonnabends von Nachm. 4-10 Uhr abends
Sonntags von früh 6-12 Uhr mittags.

Lampenkocher.

Derselbe ist verstellbar und paßt zu jeder Stehlampe. In 5 Minuten 2 Tassen Kaffee, Thee, Kakao etc. für 2 Personen Kartoffeln, Eier usw. Einmal verpackt unentbehrlich. Große Geldersparnis. Mit Kaffeeol.

2.- Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a. Spree.

Beste erste Klasse Nähmaschinen,
Nähmaschinen, landwirtschaftl. Maschinen
auf Wasser auf Trollehandlung.
Reizbl. 6-12 Mk., Abzahl. 4-7 Mk. monatlich.
Sehr billige Preise. Man verl. Prospekt.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln, 555 Rolandstr. 10, 6.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Sonntag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr

Lieder-Vortrag

des gemischten Chores zu Ottendorf.

Eintritt 20 Pfg.

Zu regem Besuch ladet ergebenst ein

Eintritt 20 Pfg.

A. Krause.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende Juni 1904:

85 200 Personen mit 693 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

248 Millionen Mark.

Gezahlte Versicherungssummen:

183 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Auszahlbarkeit dreijähriger Raten) eine der größten und billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu. Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

Empfehle

moderne und chice Hüte garniert und ungarniert.

Herrenwäsche u. -Schlipse, Damenschürzen u. Schalws, Kinder-Jüppchen u. Lätzchen, Bänder, Knöpfe u. Spitzen zu äußerst billigen Preisen.

Adelma Böhm, Groß-Okrilla.

Königsbrüderstraße.



Alle Arten Geschenkartikel

als:

Wandsprüche, Glasbilder, Diaphanien, Photographie-Rahmen, Schreibzeuge, echt chin. Kästchen u. Knaulbecher, Briefbeschwerer, Tasehentintenfässerchen, Tintenlöcher, Brieftaschen, Portemonnaies

empfiehlt

die Buchhandlung.

Tanz-

Privat-Unterricht jederzeit für einzelne Personen, besonders Gelehrten zu empfehlen, da vollständig unentgelt, weil im eigenen Saale. In wenig Stunden Rundtänze und Quadrillen - beste Erfolge. Kontre-Kurse in K. Zirkeln jederzeit. Junge Damen und Herren finden jeder. Aufn. in unfr. ber. Zirkel. Anmeldungen jeder, im Privat-Institut, Dresden-A., Maternstr. 1. Hugo Henker und Frau Anna Henker.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Groß-Okrilla.

Büchlich zahlende Leute mit 2 größeren Kindern suchen 1. Oktober eine

Wohnung

bis zu 180 Mark.

Offerten in d. Exped. d. Bl. erbeten.



Ansichtskarten

empfiehlt
die Buchhandlung
Groß-Okrilla.

Viktoria-Lehrbuch der Damen-Schneiderol



zum

Selbstunterricht

mit Original-

Zuschneid-Fabrics

Preis 1,50 Mk.

Ein wirklich praktisches Lehrbuch, das jedes junge Mädchen, jede Frau mit Leichtigkeit in die Geheimnisse der Damenschneiderei einführt und in den Stand setzt, vollständig selbstständig Garderobe anzufertigen, nicht - ohne zuzuschneiden. Gegen Einsendung von 1,50 Mk. oder unter Nachnahme direkt postalisch zu beziehen von Ernst Naumann, Buchverlag, Leipzig, Gerberstrasse 244.

Dieses Lehrbuch ist die 3. aller neuesten Reviditionen der Saison für 1,50 Mk. die 3. aller neuesten Blusen-Schnitte für 1,50 Mk. Angabe dieses Blattes wird.

Schablonen



empfiehlt

die Buchhandlung.

Ein einspanniger

Wagen

steht zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.